

inhaltlicher Überprüfung durch Msgr. Willebrands und P. K. Rahner SJ. umfaßt es in etwas unorganischer Weise zwei kurze Auszüge aus Stellungnahmen des holländischen und österreichischen Episkopates, acht Hauptabschnitte, in denen sachliche und geschichtliche Thematik wechselt, und als Abschluß Jedins bekanntes Verzeichnis der „bisherigen zwanzig ökumenischen Konzilien der Kirchengeschichte“, ohne die Problematik dieser Zählung zu berühren. Besonders wertvoll ist der 51 Seiten umfassende Abschnitt über die zwölf Konzilskommissionen und zwei Sekretariate. Dem informativen Material sind höchst interessante Bemerkungen und Fragen eingefügt, zu deren leichterem Auffinden allerdings ein Stichwortregister erwünscht gewesen wäre. Neben hilfreichen Aufklärungen finden sich revolutionäre Anregungen, etwa bezüglich des Diakonates und des Index der verbotenen Bücher. Klar tritt die enge personelle Verflechtung der Konzilskommissionen mit den entsprechenden Kurienkommissionen hervor. Wiederholt taucht der Begriff des „Konzils vor dem Konzil“ auf für eine Perfektion der Vorbereitung, die zwar technisch das Konzil entlasten, zugleich aber das wesentliche Moment der konziliaren Entscheidung folgenswer abschwächen könnte. Gelegentlich entsteht der leicht zwiespältige Eindruck unter Lob verhaltener Kritik. So, wenn festgestellt wird, die Kommission für die orientalischen Kirchen „befasse sich vornehmlich mit den bereits unierten orientalischen Kirchen“, und es dann weiter heißt: „Dies kann aber einer der Wege sein, Annäherung zu den großen, noch getrennten Kirchen zu suchen.“

Werner Küppers

Peter Meinhold, *Der evangelische Christ und das Konzil*. Herder-Bücherei, Nr. 98, Freiburg 1961. 140 Seiten, brosch. DM 2.40.

„Was erwarten evangelische Christen vom angekündigten Ökumenischen Konzil?“ Der bekannte Kirchenhistoriker an der Universität Kiel antwortet in diesem ersten seiner hier zusammengefaßten fünf Aufsätze und Vorträge: Das Konzil möge „kein neues Dogma statuieren“, das die Einigung mit anderen Christen erschwert (S. 38). Es möge das Lehrstück von der Kirche voll-

den und sich dabei gegenüber der Tradition der morgenländischen Kirchen und für das Anliegen der Reformation offenhalten, das vornehmlich auf „das Heil der Seelen“ ausgerichtet ist. Schließlich möge das Konzil sich selbst Klarheit darüber verschaffen, wieweit der Leib Christi reicht.

Der Vorschlag, ein Institut zur Erforschung des Protestantismus zu errichten, ist durch das Sekretariat des Kardinals Bea in gewisser Weise bereits erfüllt. Wir erwarten, daß auch Laien eine geeignete Repräsentation finden (S. 47).

In zwei Studien über das „Konzil bei Luther“ und „im Jahrhundert der Reformation“ kommt der Verf. zu dem Ergebnis, daß das Konzil als entscheidendes Lehramt der Kirche grundsätzlich anzuerkennen ist, wenn es sich der Autorität der Schrift unterstellt (S. 101). Die reformatorischen Kirchen sollen ihre Lehre vom Konzil als einem Instrument für die Einheit neu darlegen.

Angesichts der ökumenischen Bewegung in allen Teilen der Christenheit, des Aufbruchs der nichtchristlichen Weltreligionen und der immer weiter fortschreitenden Massengesellschaft in den Völkern der Erde haben die Kirchen die Aufgabe, auch sichtbar deutlich zu machen, was sie eint. „Wir sind alle viel näher bei Christus, als wir dies gemeinhin voneinander glauben“ (S. 125).

In seinem Geleitwort nimmt A. Brandenburg Meinholds Sicht positiv auf, meint aber, daß nach wie vor Luthers Lehre von der Kirche, dem Amt und den Mitteln des Heiles trennend zwischen den Konfessionen stehe. Der Verf. selbst mahnt dazu, daß jede Kirche ihr Bekenntnis ernst nehme. Der evangelische Leser aber muß sich — dankbar für dieses kleine Buch — die Frage stellen: Wie und wo vollzieht sich nach evangelischer Einsicht das höchste Lehramt der Kirche? Reinhard Mumm

*Ökumenische Arbeitshefte*. Eine Handreichung für die Ortsgemeinde. Herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland von der Ökumenischen Centrale, Frankfurt/Main. Je Heft DM 1.20, ab 11 Stck. DM 1.—. Bezug durch die Ökumenische Centrale.

Heft 1: *Günter Wieske*, Weltweite Evangelisation. 40 Seiten.

Heft 2: Christen beten für die Einheit. Aufgabe und Gestaltung der ökumenischen Gebetswoche. 32 Seiten.

Die Literatur über ökumenische Grund-satzfragen ist in dem letzten Jahrzehnt so umfangreich geworden, daß es reichlich schwer hält, „auf dem laufenden“ zu bleiben. Dagegen sind die praktischen Hilfen für diejenigen, die nun in ihrer Orts-gemeinde ernsthaft ökumenisch handeln wollen, so sparsam, daß immer wieder der Notruf kommt: Gebt uns doch endlich handfeste Anleitung, wie man's anpacken soll, ohne zu schnell auf Nebengeleise abgedrängt zu werden. Da und dort wurde einiges experimentiert, aber es fehlte eine hilfreiche Erklärung, wie sich das auf anders gelagerte Verhältnisse übertragen ließe. Ab und zu wurde etwas gedruckt, dem man jedoch bald anmerkte, daß es mehr am Schreibtisch ausgedacht war als praktisch erprobt.

Da wir selbst in solch praktischer öku-menischer Arbeit stehen und sehr nach Hilfestellung ausschauen, können wir dankbar sagen: Diese neuen Arbeitshefte versprechen wirklich das zu werden, was die Praktiker brauchen. Beide bisher erschienenen: „Weltweite Evangelisation“ und „Christen beten für die Einheit“ haben jetzt schon ein sehr gutes Echo gefunden, denn sie geben nicht nur praktische Re-zeppte zur Erarbeitung eines Feldes der öku-menischen Bewegung, sondern sie stellen dieses Feld sowohl in den Gesamtzusam-menhang als auch in die Weite vielfacher Erfahrungen in verschiedenen Ländern und Kirchen.

Wir sind deshalb so dankbar dafür, weil ihre Verwendungsmöglichkeiten aus den ge-nannten Gründen so vielfältig sind. Sie sind einerseits ein gründliches Studien-material, z. B. über die ganze Geschichte des ökumenischen Gebetes — und zwar, sowohl für den einzelnen Leiter wie auch sehr gut für einen Arbeitskreis zu verwen-den. Dann aber können sie in ihrer scharf gegliederten Unterteilung auch für ein Semi-nar oder eine Tagung für eine Serie von Gesprächsgängen genommen werden. Und schließlich sind aus der vielfältigen Erfah-rung an verschiedenen Orten eine Reihe

ganz praktischer Vorschläge herausgewach-sen, die jemanden, der wirklich in dieser Übersetzungsarbeit vom Grundsätzlichen zum Praktischen steht, reizt, an einigen Punkten einmal anzufangen. Wenn z. B. nur ein Teil der Anregungen aus dem 2. Heft unter der Überschrift „Praktische Gestal-tung der ökumenischen Gebetswoche“ ver-sucht würde, dann wären wir schon einen großen Schritt weitergekommen.

Man möchte herzlich wünschen, daß diese Hefte reichlich Eingang finden und kräftig benützt werden — und dann werden dar-aus auch wieder neue Erfahrungen wachsen, die in späteren Ausgaben ihren Nieder-schlag finden können. Wir freuen uns auf jeden Fall jetzt schon auf Nr. 3 über die brennenden Fragen der „Hauskirche“.

Else Müller

*Werner Picht*, Albert Schweitzer. Wesen und Bedeutung. Richard Meiner Verlag, Ham-burg 1960. 320 Seiten. Leinen DM 24.—.

Der Verfasser will die unübersehbar ge-wordene Literatur über Albert Schweitzer nicht um ein weiteres Werk bereichern, sondern versuchen, „den Sinn dieses Da-seins aus der Nähe lebenslanger persön-licher Verbundenheit und zugleich in kri-tischer Distanz zu deuten“. Ausgehend von den Fundamenten seiner geistigen Entwick-lung werden die Stationen seines Lebens und Denkens ausführlich dargestellt, unter-sucht und erläutert. Der Verf. zeigt sich dabei als mit Person und Werk Albert Schweitzers ebenso vertraut wie mit der Geistes- und Theologiegeschichte unserer Zeit. So ist ein Buch von hohem Rang ent-standen, das den Leser durch die Vorder-gründigkeit populärer Heroisierung hin-durch in den Reichtum und die Tiefe der geistigen Struktur und Bedeutung dieses einzigartigen Mannes einführt.

*Jochim Beckmann*, Im Kampf für die Kirche des Evangeliums. Eine Auswahl von Red-en und Aufsätzen aus drei Jahrzehnten. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, 1961. 398 Seiten. Leinen DM 19.80.

Diese Sammlung von Reden und Auf-sätzen aus drei Jahrzehnten ist dem Präses der rheinischen Kirche anlässlich seines 60. Geburtstages von seiner Kirchenleitung überreicht worden. Damit wird nicht nur eine auch in der Ökumene weithin bekannte